

SCHULPROGRAMM



Gemeinschaftsgrundschule
Offene Ganztagschule
Jahnstr. 2
45701 Herten

Stand: Januar 2015

1.	Leitbild der Comeniussschule	4
2.	Unsere Schule im Ortsteil Scherbeleck	5
2.1	Zwischen Tradition und Moderne	5
2.2	Schulleben	5
3.	Das Kollegium	6
4.	Der Förderverein	7
5.	Pädagogischer Schwerpunkt - Gestaltung des Schulalltags	7
5.1	Schulanfang	7
5.1.1	Rund um die Einschulung	7
5.1.2	Schuleingangsphase	8
5.2	Pädagogischer Schwerpunkt - Erziehungsauftrag	9
5.2.1	Grundsätzliche Aussagen	9
5.2.2	Gewaltprävention	9
5.2.3	Zusammenarbeit mit den Eltern	10
6.	Pädagogischer Schwerpunkt - Unterricht	11
6.1	Grundaussagen	11
6.2	Deutsch	12
6.2.1	Rechtschreiben	12
6.2.2	Lesekonzept	12
6.3	Mathematik	13
6.4	Sport und Gesundheit	15
6.4.1	Bewegte Schule	15
6.4.2	Gesunde Schule	16
6.5	Förderkonzept	17
6.5.1	Grundsätze	17
6.5.2	Sprachförderung	17
7.	Pädagogischer Schwerpunkt - Medienerziehung	18
8.	Öffnung nach Außen	19
8.1	Außerschulische Lernorte	19
8.2	Zusammenarbeit mit Kindertageseinrichtungen	19
8.3	Zusammenarbeit mit anderen Partnern	20
8.4	Zusammenarbeit mit anderen Schulen	20
9.	Betreuungsangebote	20
9.1	Offene Ganztagschule	20
9.2	Kleine Betreuung	21

10.	Beratung	21
10.1	Einschulung	21
10.2	Übergang zu den weiterführenden Schulen	22
10.3	Beratung bei Lernproblemen und Erziehungsfragen	22
11.	Fortbildungsplanung	23
12.	Die nächsten Schritte - Ausblick	25

1. Leitbild der Comeniuschule

Zwei Zitate vorweg

.....
„Um die Kinder herum hat sich offenbar alles so dramatisch verändert, dass auf den ersten Blick der Eindruck entsteht, alles, was sie betrifft, sei im Schwinden begriffen, sei am Ende, zerfallen und verloren gegangen. Dabei sind ihre Grundbedürfnisse immer noch die gleichen ... Sie wollen entdecken und verstehen, und sie wollen etwas lernen, die Welt entdecken und verstehen, und sie wollen gebraucht werden, sie wollen Liebe, Zeit des Zusammenseins mit ihren Bezugspersonen, Ansprache, Zuhören, Bewegung, Spiel, Körperkontakt und Muße.“
.....

Peter Struck: Erziehung von gestern – Schüler von heute – Schule von morgen, München 1997

.....
„Die Menschen müssen in der Weisheit so viel als möglich nicht aus Büchern belehrt werden, sondern aus Himmel und Erde, Eichen und Buchen, d. h. die Dinge selbst kennen lernen und durch forschen, nicht durch fremde Beobachtungen und Zeugnisse über die Dinge. Und das wird so viel heißen, als wieder in die Fußstapfen der alten Weisen treten, wenn die Kenntnis nicht anderswoher als aus dem Urbild der Dinge selbst geschöpft wird. Es möge also das Gesetz gelten,

1. alles aus den unwandelbaren Ursprüngen der Dinge ableiten,
2. nicht durch bloße Autorität, alles durch sinnlichen und vernünftigen Nachweis,
3. nicht bloß nach der analytischen Methode, alles vielmehr nach der synthetischen Methode.“
.....

Aus den Schriften des Comenius, Didactica magna XVIII,28

Wir möchten allen Kindern mit ihren unterschiedlichen Voraussetzungen und Erfahrungen gerecht werden, indem wir sie dort abholen, wo sie gerade stehen. Wir wissen, dass jedes Kind Stärken und Schwächen hat und wollen es nach seinen individuellen Fähigkeiten fördern und fördern.

Wir bieten Möglichkeiten zum selbstständigen Lernen, zum eigenverantwortlichen Handeln und zur Entwicklung einer starken und selbstbewussten Persönlichkeit. Wir möchten neben der Leistungsmotivation auch die Kreativität und die Fantasie der Kinder fördern. Dem Bewegungsbedürfnis der Kinder soll in besonderer Weise Rechnung getragen werden. Wir sind davon überzeugt, dass für eine gesunde körperliche und geistige Entwicklung ein ausreichendes Maß an Bewegung unabdingbar ist.

In diesem Zusammenhang ist uns auch eine gesunde und ausgewogene Ernährung wichtig.

Wir möchten, dass jedes Kind unsere Schule als einen Ort erfährt, an dem es friedlich und respektvoll mit anderen Menschen leben kann. Dazu gehört die Erziehung zur Selbststän-

digkeit, zur Toleranz, zur Rücksichtnahme und zur Hilfsbereitschaft. Genau wie in der Familie halten wir es in der Schule für wichtig, dass sich alle Kinder an die gemeinsam erarbeiteten Regeln halten, dass sie lernen, Konflikte zu ertragen und zu lösen und die Bedürfnisse anderer Menschen zu akzeptieren. In der Erziehungsvereinbarung zwischen den Schülern, Eltern und Lehrern und in der Schulordnung der Comeniuschule sind die gemeinsam erarbeiteten Grundlagen des schulischen Zusammenlebens festgeschrieben.

Uns ist es wichtig, dass sich Schüler, Eltern und Lehrer mit ihrer Schule identifizieren und sie verantwortlich mitgestalten. Wir streben eine vertrauensvolle Zusammenarbeit mit Eltern an und freuen uns über ihre Mitwirkung und Beteiligung am Schulleben.

2. Unsere Schule im Ortsteil Scherlebeck

2.1 Zwischen Tradition und Moderne

Scherlebeck schmückt sich heute mit der Bezeichnung „Spargeldorf“ und unterstreicht damit seine bäuerlichen Wurzeln. 200 Menschen lebten hier, bis vor gut 100 Jahren die Zeche Schlägel und Eisen abgeteuft wurde. 1926 wurden bei der Eingemeindung des Dorfes Scherlebeck nach Herten 5656 Einwohner gezählt. Bereits 1929 endete die Bergbaugeschichte, die Zeche wurde geschlossen. Die Bergbausiedlungen der Gründerzeit prägen heute noch mehrere Straßenzüge im Ortsteil. Durch zahlreiche Eigenheimsiedlungen hat Scherlebeck seinen Ruf als beliebter Wohnstandort gefestigt.

Im nördlichen Bereich der Stadt Herten, unweit vom Zentrum des Stadtteils Scherlebeck, liegen an der Jahnstraße zwei jeweils mehr als 100 Jahre alte Schulgebäude. Gegenwärtig besuchen diese Schule 260 Schülerinnen und Schüler. 25 Prozent dieser Kinder haben zum überwiegenden Teil türkische Vorfahren. Unsere Schüler werden zurzeit in 10 Klassen unterrichtet. Im Gegensatz zu der allgemeinen demografischen Entwicklung nimmt die Schülerzahl im Augenblick nur geringfügig ab.

Die Comeniuschule ist eine Gemeinschaftsgrundschule auf christlicher Basis, in der Kinder unterschiedlicher Herkunft miteinander leben und lernen.

2.2 Schulleben

Im Verlauf der zurückliegenden Jahre hat die Comeniuschule als einzige Grundschule im Ortsteil eine Vielzahl von wiederkehrenden Aktivitäten und Ritualen entwickelt, die auch heute noch das Profil der Schule prägen.

So haben im Verlauf eines Schuljahres einige Feiern ihren festen Platz. Der Nikolaustag ist der traditionelle Höhepunkt der unterschiedlichen vorweihnachtlichen Feste und Feiern. Schulfeste, Präsentationen von Projekten, Aktionen aus bestimmten Anlässen (z.B.

Tag des Kindes) finden regelmäßig statt. Im vierten Schuljahr werden mehrtägige Klassenfahrten durchgeführt. Sportveranstaltungen wie die Bundesjugendspiele werden durch neue und spannende Bewegungsanreize zu besonderen Tagen im Schulleben.

Schüler, Lehrer und die Geistlichen beider Konfessionen gestalten regelmäßig ökumenische Schulgottesdienste.

3. Das Kollegium

An der Schule unterrichten im Schuljahr 2014/15 acht Lehrerinnen und drei Lehrer, eine Sonderpädagogin und ein Sozialarbeiter.

Zur Zeit werden ein Lehramtsanwärter und zwei Lehramtsanwärterinnen ausgebildet.

Das Kollegium beteiligt sich in Zusammenarbeit mit dem Studienseminar Gelsenkirchen engagiert und erfolgreich an der Ausbildung von Lehramtsanwärterinnen.

Studierende der Pädagogik und Schüler der weiterführenden Hertener Schulen leisten regelmäßig Praktika in der Comeniusschule ab.

Teamorientiertes Arbeiten ist uns besonders wichtig! Besonders intensiv ist die Zusammenarbeit innerhalb einer Jahrgangsstufe. Hier werden weitgehende Absprachen getroffen. Es gibt viele Beispiele guter fachlicher Zusammenarbeit: Jahrgangsstufenteams planen Unterrichtseinheiten, Arbeitsmaterialien werden gesichtet, bewertet und ausgetauscht. Klassenarbeiten und Lernzielkontrollen werden gemeinsam geplant und ausgewertet.

Beim Umgang mit Problemen bieten kollegiale Hilfen häufig den richtigen Ansatz. Über gute neue Medien wird berichtet, Fortbildungen werden analysiert, beschrieben und empfohlen. Zurzeit arbeiten wir verstärkt daran, durchgängige Strukturen für alle Klassen von 1 bis 4 zu entwickeln. Die Basis für das gemeinsame erzieherische Handeln wird in Gesprächen und Diskussionen während Konferenzen und Dienstbesprechungen gelegt.

Um aktuelle Fragen gemeinschaftlich schnell klären zu können, findet jeden Morgen um 7.45 Uhr vor dem Unterricht eine Dienstbesprechung statt.

Gemeinsam werden auch die Themen festgelegt, die im Rahmen der Jahresplanung verstärkt in den Blick genommen werden sollen. In den letzten Jahren wurden neben den umfangreichen Pflichtaufgaben besonders die Felder Leistungsbeurteilung, zeitgemäßer Rechtschreibunterricht (nach Beate Leßmann), soziales Lernen, Gewaltprävention und Erziehungsvereinbarungen bearbeitet.

4. Der Förderverein

Die finanziellen Anforderungen an die Schulen werden immer größer. Öffentliche Kassen können den Bedarf häufig nicht ausreichend decken.

Der Förderverein der Comeniusschule handelt nach dem Motto:

.....
Eigeninitiative ist gefragt! Wenn jeder einen kleinen Beitrag leistet, können wir zusammen Großes erreichen.
.....

Der Förderverein wurde bereits 1997 gegründet, um Schule interessanter und l(i)ebenswerter zu gestalten. Derzeit unterstützen 150 Mitglieder die Arbeit des Fördervereins. Anschaffungen wie Spiele, Computer, Musikinstrumente, Verstärker, Werkzeuge, Pausenspielgeräte und immer wieder Bücher sind überaus wichtig für die Schule. Außerdem unterstützt der Förderverein Klassenfahrten, Ausflüge, Projekte zur Förderung der körperlichen Entwicklung, Theaterbesuche, Themenabende für Eltern und eine bewegungsfreundliche Gestaltung des Schulhofes.

Für einen Jahresbeitrag von 12€ kann jede volljährige Person Mitglied werden. Der Förderverein ist als gemeinnütziger Verein beim Amtsgericht eingetragen; Jahresbeiträge und Spenden können steuerlich geltend gemacht werden.

5. Pädagogischer Schwerpunkt - Gestaltung des Schulalltags

5.1 Schulanfang

5.1.1 Rund um die Einschulung

Für die gründliche Erfassung der Lernausgangslage der zukünftigen Schulkinder und für eine umfassende Beratung der Erziehungsberechtigten nehmen wir uns die erforderliche Zeit.

Die Anmeldetermine teilen wir den Eltern der Schulneulinge schriftlich mit. In den Kindertageseinrichtungen werden Terminlisten ausgelegt. So können Wartezeiten an den Anmeldetagen minimiert werden. Während der Schulleiter und die Konrektorin das Elterngespräch führen, beschäftigen sich zwei Kolleginnen mit jeweils zwei Kindern. Grundlage für den Dialog mit den Kindern ist die Startbox des Schroedel-Verlages. Alle Informationen und Erkenntnisse werden auf einem strukturierten Beobachtungsbogen protokolliert. Die Wahrnehmungsleistungen, der Sprachstand und die motorischen Fähigkeiten der künftigen Schulneulinge sollen dabei vorrangig diagnostiziert werden. Kinder, deren Schulfähigkeit möglicherweise noch nicht hinreichend entwickelt ist, werden zu einem Spielenachmittag eingeladen um weitergehende Beobachtungen durchführen zu können. Anschließend finden Beratungsgespräche mit den Eltern statt. Notwendige Maßnahmen werden eingeleitet.

Bereits Monate vor der Einschulung finden Informationsabende statt, um die Eltern mit den Plänen der Schule vertraut zu machen.

Hier wird den Eltern besonders die Arbeit in den jahrgangsübergreifenden Klassen 1/2 erläutert. Sobald die künftigen Klassenlehrer/Innen feststehen, nehmen diese Kontakt zu „ihren“ Kindern in den Kindertageseinrichtungen auf. Die einzelnen Gruppen der Kindergärten werden an einem Tag zum Schnupperunterricht eingeladen.

Während der Ferien erhalten die Kinder einen freundlichen Brief ihrer zukünftigen Klassenlehrerin um sie auf den baldigen Einschulungstag einzustimmen.

Der erste Schultag soll für alle Schulneulinge in guter Erinnerung bleiben. Nach dem Einschulungsgottesdienst werden unsere neuen Schüler mit Tanz und Gesang feierlich von den Schülern und Lehrern der Comeniusschule begrüßt. Die Eltern können in einem Schulcafe Kontakte knüpfen oder vertiefen.

5.1.2 Schuleingangsphase

In den Schuljahren 2005/2006 und 2006/2007 haben wir in zwei jahrgangsgemischten Klassen Erfahrungen gesammelt. Nach den überwiegend positiven Erfahrungen in der Erprobungsphase haben sich im Frühjahr 2007 die Mitwirkungsgruppen der Schule für das Konzept der jahrgangsübergreifenden Lerngruppen entschieden. Die günstige Raumsituation der Comeniusschule hat die Entscheidung nicht unwesentlich beeinflusst.

Ziel unseres Konzeptes ist es, die Kinder der Schuleingangsphase zu befähigen, dass sie den Forderungen der Richtlinien entsprechend folgende Kompetenzen erwerben und im Laufe ihrer Grundschulzeit weiter ausbauen:

- Ich-Kompetenz
- Sozialkompetenz
- Methodenkompetenz
- Sachkompetenz
- Fachkompetenz

Schule und Unterricht sollen so gestaltet werden, dass jedes Kind innerhalb seines Klassenverbandes und bei Maßnahmen äußerer und innerer Differenzierung auf seinem Leistungs- und Entwicklungsstand effektiv lernen und sich entwickeln kann.

Von den Möglichkeiten des Rücktritts und des Überspringens von Klassen machen wir erst nach sorgfältiger Bewertung aller Aspekte und gründlicher Beratung der Eltern Gebrauch. Besonders bei dem Überspringen einer Klasse müssen neben den kognitiven vor allem auch die psychischen, physischen und sozialen Bedingungen des Kindes berücksichtigt werden. Wenn ein Wechsel in die nächsthöhere Klasse nicht befürwortet werden kann, muss nach alternativen Fördermöglichkeiten gesucht werden.

Unsere Maxime für alle Entscheidungen ist und bleibt das Wohl des Kindes!

5.2. Pädagogischer Schwerpunkt - Erziehungsauftrag

5.2.1 Grundsätzliche Aussagen

Die Lebenswelt der Kinder hat sich verändert. Wir leben in einer Gesellschaft, die zunehmend geprägt ist vom rücksichtsloseren Umgang miteinander. Auch in unserer Schule erleben wir immer wieder Streitfälle zwischen Schülerinnen und Schülern und müssen feststellen, dass die Art der Auseinandersetzung oft von einer größeren Gewaltbereitschaft geprägt ist. Gründe für diese Veränderungen liegen häufig im sozialen Umfeld der Kinder (den Familien), aber auch in der Gewaltverherrlichung durch die Medien mit einer desensibilisierenden Wirkung. Das Kollegium der Comeniuschule beschäftigt sich kontinuierlich mit der Problematik von verhaltensauffälligen Schülerinnen und Schülern und den Möglichkeiten, diesen Auffälligkeiten zu begegnen.

5.2.2 Gewaltprävention

Im Laufe der Zeit wurde ein Bündel von Maßnahmen initiiert, um die Rechte jedes einzelnen Schülers – aber auch der Lehrer - zu garantieren und um ein positives Lernklima zu bewahren.

Gewaltprävention in der gesamten Schule:

- „Wir-Gefühl“ an der Schule entwickeln und stärken
- Klare Grenzen setzen und Regeln festlegen
- Absprachen innerhalb des Kollegiums bezüglich eines einheitlich konsequenten Vorgehens treffen

Stärkung des „Wir-Gefühls“:

Grundlagen und tragende Säulen eines harmonischen Schullebens sind das Zusammengehörigkeitsgefühl und die gute Zusammenarbeit aller an der Schule Beteiligten. Dazu gehören die Schüler, die Eltern, das Kollegium und alle weiteren am Schulleben beteiligten Personen (Hausmeister, Schulsekretärin, Mitarbeiter der Betreuungsgruppen, Reinigungskräfte).

Voraussetzungen für ein Gemeinschaftsgefühl sind regelmäßige Kontakte, Gespräche und gemeinsame Aktionen. Das gilt sowohl gruppenübergreifend als auch gruppenintern. Wenn innerhalb der einzelnen Gruppierungen auf gute Beziehungen untereinander Wert gelegt wird, wirkt sich diese Haltung auch positiv auf das „Wir-Gefühl“ an der Schule insgesamt aus.

So können z. B. Kinder nur zur Gemeinschaftsfähigkeit erzogen werden, wenn auch die Erwachsenen ihnen ein freundliches Miteinander vorleben. Um ein äußeres Zeichen für das „Wir-Gefühl“ zu setzen, wurde ein Logo entwickelt, das immer und überall präsent ist:



Gewaltprävention in der Klasse:

- Unterrichtsreihen zur Stärkung der Persönlichkeit als festen Bestandteil des Unterrichtes einplanen
- Spielstunden zur Förderung des Zusammengehörigkeitsgefühls durchführen
- Feste und Feiern organisieren
- Aktionen und Projekte gemeinsam planen

Enge Zusammenarbeit mit außerschulischen Einrichtungen:

- Häufige Präsenz von Schulpsychologen, Sozialpädagogen und Therapeuten in den Räumen der Schule organisieren
- Informationsveranstaltungen von Experten für Lehrer und Eltern anbieten

5.2.3 Zusammenarbeit mit den Eltern

Die Einbindung der Eltern in schulische Entwicklungs- und Entscheidungsprozesse ist seit vielen Jahren bewährte Tradition an unserer Schule. Ihre Mitarbeit bei unterschiedlichen Aktionen und Anlässen im schulischen und außerschulischen Bereich ist unverzichtbar. Vor allem auch zur Unterstützung unserer erzieherischen Arbeit ist die Mitwirkung der Eltern unabdingbar – nur so können erfolgreich Wirkungen erzielt werden.

Um diese Notwendigkeit allen Eltern nachhaltig deutlich zu machen, wurden beginnend im Schuljahr 2003/2004 Erziehungsvereinbarungen mit interessierten Eltern abgeschlossen.

Die Präambel dazu lautet:

.....
Wir wünschen, dass jedes Kind unsere Schule als einen Ort erfährt, an dem es friedlich und respektvoll mit anderen Kindern leben kann.

Wir wissen, dass jedes Kind Stärken und Schwächen hat und wollen es nach seinen individuellen Fähigkeiten fordern und fördern.

Wir möchten alle Kinder ermutigen und stärken, selbstständige und verantwortliche Menschen zu werden.
.....

Diesem hohen Anspruch können **wir** nur gerecht werden, wenn **wir** ihn als **gemeinsame** Aufgabe von Schule und Elternhaus verstehen.

6. Pädagogischer Schwerpunkt - Unterricht

6.1 Grundaussagen

Für Kinder, die eingeschult werden, ist es uns wichtig, dass sie sich schnell in der Come-niusschule wohl fühlen. Dazu brauchen sie verlässliche Bezugspersonen, mit denen sie ihre großen und kleinen Fragen und Probleme besprechen können. Sie sollten möglichst den Lernprozess sowie das Arbeits- und Sozialverhalten der Kinder vom ersten bis zum letzten Schultag in der Grundschule begleiten und fördern. Aus diesen Gründen pflegen wir das Klassenlehrerprinzip. Er/Sie unterrichtet in der eigenen Klasse den Großteil der Unterrichtsstunden. Wir bemühen uns, den Stundenplan so zu gestalten, dass alle Kinder um 8.00 Uhr mit dem Unterricht beginnen und im ersten Unterrichtsblock (8.00 bis 9.30) mit der Klassenlehrerin lernen und arbeiten können. Ab Klasse 3 gewinnt die Arbeit der Fachlehrer/innen an Bedeutung. Für jeden Jahrgang der Schule treffen die Lehrkräfte klassenübergreifende Absprachen über Lerninhalte. Art, Anzahl und Umfang der schriftlichen Arbeiten werden ebenfalls für jeden Jahrgang abgestimmt. Als Beitrag zur Qualitätssicherung werden häufig Parallelarbeiten in den Fächern Deutsch und Mathematik durchgeführt. Alle Unterrichtsinhalte und –methoden basieren auf den Vorgaben der Richtlinien und Lehrpläne für die Grundschule des Landes NRW. Besonders haben wir uns der Aufgabe verschrieben, das selbstständige Lernen zu fördern. Darunter verstehen wir im Wesentlichen:

- ohne ständigen äußeren Druck arbeitswillig sein
- sich in Aufgabenstellungen zurechtfinden
- sich auf neue Aufgaben einstellen können
- Arbeitsanweisungen auch ohne Hilfe befolgen und umsetzen
- verschiedene Lösungswege erkennen und nutzen
- übersichtlich und umsichtig arbeiten
- eigene Ideen entwickeln
- produktive Fragen stellen
- mit Partnern zusammenarbeiten
- die Möglichkeiten der Selbstkontrolle effektiv einsetzen.

Wir nutzen offene Formen wie Wochenplanarbeit, Lernen an Stationen, Freiarbeit sowie projektorientierten Unterricht. Natürlich kann auf einen lehrjahrgangsbezogenen Unterricht nicht verzichtet werden. Mit Hilfe einer möglichst früh vermittelten Methodenkompetenz lernen die Schüler, individuell und selbstgesteuert an ihrem Leistungsstand anzuknüpfen und erfolgreich weiterzuarbeiten. Der Lehrer ist dabei in erster Linie Lernbegleiter. Durch die Lernergebnisse der Schüler und mit Hilfe von Beobachtungsbögen ist er über den jeweiligen Leistungsstand und den Lernfortschritt der Kinder informiert und somit in der Lage, detaillierte Förderpläne zu erstellen. Die „Leistungsbewertung“ (siehe „Konzept zur Leistungsbewertung“) orientiert sich an den Vorgaben der Ausbildungsordnung für die Grundschule (AO-GS): „In den Klassen 1 und 2 werden die Leistungen der Schülerinnen und Schüler ohne Verwendung von Notenstufen beschrieben“. Rückmeldungen über Leis-

tungen sollten den individuellen Fortschritt herausstellen und möglichst positiv verfasst werden um Mut für neue Aufgaben zu machen.

6.2 Deutsch

6.2.1 Rechtschreiben

Schon vor einigen Jahren nahm die Überzeugung zu, dass der verbreitete Rechtschreibunterricht nicht mehr den heutigen Erfordernissen entsprach. Uns war klar, dass Rechtschreibunterricht nicht auf den Diktat-mit-Noten-Schwerpunkt reduziert werden darf. Die didaktischen Diskussionen zum Thema führten über Sommer-Stumpfenhorst auch zu Beate Leßmann. Über eine schulinterne Fortbildung im Jahr 2004 haben wir unseren Weg gefunden. Überzeugt hat vor allem, dass bei diesem Modell Schreiben(-lernen) unmittelbar mit dem Rechtschreiben(-lernen) verzahnt wird. Heute wird in allen Klassen überwiegend nach dem Leßmann-Konzept gearbeitet. Die angebotenen Rechtschreibboxen stehen allen Klassen vom 2. bis zum 4. Jahrgang zur Verfügung.

Zwei Schwerpunkte werden mit dieser Art Rechtschreibung zu lernen gesetzt:

- Erarbeitung eines weitgehend individuellen Grundwortschatzes durch jedes Kind, der zugleich Übungsmaterial ist und auch Modellcharakter für die Schreibung anderer Wörter haben kann. Das führt zu der „Wörterklinik“ eines jeden Kindes.
- Gezieltes Rechtschreiblernen mithilfe der „Rechtschreibbox“, die die Lehrerin oder der Lehrer gezielt verwenden kann, wenn individuelle Fehlerschwerpunkte des Kindes entdeckt werden.

Das Leßmann-Konzept unterstützt unsere weiter oben dargestellte didaktische Grundposition.

Lernzielkontrollen werden nicht mehr auf Diktate reduziert. Neben kurzen Diktaten können zum Beispiel Abschreibübungen, der Umgang mit Lückentexten oder die effektive Nutzung des Wörterbuches zu Leistungsüberprüfungen herangezogen werden (siehe „Rechtschreibkonzept“).

6.2.2 Lesekonzept

Für ein erfolgreiches Lernen und zur Bewältigung elementarer Anforderungen des täglichen Lebens ist eine gute Lesekompetenz unbedingt wichtig. Wir bemühen uns, unseren Schülern die Freude am Lesen zu vermitteln. Das geschieht über ein Bündel von Maßnahmen:

- Wir stellen den Schülern ausgewählte Kinderliteratur zur Verfügung. Diese muss sich an den besonderen Vorlieben der Mädchen oder der Jungen orientieren.
- Zu den obligatorischen Sachthemen werden Bücherkisten mit Sachbüchern angeschafft.
- In den Klassen finden regelmäßig Vorlesezeiten statt – Gäste konnten schon häufig willkommen geheißen werden.

- Ausgewählte Ganzschriften werden gemeinsam gelesen.
- Autorenlesungen werden organisiert.
- Aktuelle Neuerscheinungen werden in den Klassen vorgestellt, um Neugierde zu wecken.
- Mit der Stadtbücherei gibt es eine intensive Zusammenarbeit. Durch einen Besuch der Stadtbücherei werden Schwellenängste abgebaut. An besonderen Aktionen der Kinder- und Jugendabteilung nimmt die Comeniusschule immer wieder gerne teil.
- Theaterbesuche sollen eine weitere Begegnung mit Literatur ermöglichen.
- Die Teilnahme an Leseinitiativen und Grundschulprojekten (z. B. Lesebeutel, Vorlesewettbewerbe) wird unterstützt.

Neben der Förderung der Lesemotivation bemühen wir uns intensiv um die Steigerung der Lesefertigkeit und um die Verbesserung des Leseverständnisses. Die PISA-Ergebnisse nehmen wir ernst und darum arbeiten wir ständig mit den Schülern an der Steigerung ihrer Kompetenzen beim sachgerechten Umgang mit Texten.

Am Ende des 2. Schuljahres sollte jeder Schüler nicht nur bekannte, sondern auch ungeübte Texte sinnerfassend lesen, inhaltliche Fragen zum Text beantworten und eine eigene Meinung zum Gelesenen ausdrücken können. Die benötigte Zeit sollte sich bei langsam lesenden Kindern durch erkennbare Eigenanstrengungen an das durchschnittliche Klassentempo angenähert haben.

Die Schüler sollten am Ende ihrer Grundschulzeit jeden altersgemäßen Text mit passender Betonung und deutlicher Artikulation sinnentnehmend lesen können. Durch Nachfragen oder Nachschlagen soll das Verständnis des Textes soweit vertieft und strukturiert werden, dass möglicherweise auch die Absichten, die der Autor mit seinem Text verknüpft hat, erkannt werden.

Eine gute Möglichkeit der gestalteten Textwiedergabe bietet sich den Schülern bei Rollenspielen, Theaterstücken und bei der Gestaltung von Feiern.

6.3 Mathematik

Im Mathematikunterricht der Grundschule erwerben die Kinder ein grundlegendes Wissen aus den Bereichen Arithmetik, Größen und Geometrie. Diese drei Bereiche sind nicht isoliert zu betrachten, sondern in vielen Aufgaben eng miteinander verzahnt.

Der Anfangsunterricht knüpft an das Vorwissen der Kinder über Zahlen an. Diese Zahlvorstellungen werden weiter ausgebaut, systematisiert und vertieft. Ausgehend von konkreten Lebenssituationen aus dem Erfahrungsbereich der Kinder werden die vier Grundrechenarten (Addition, Subtraktion, Multiplikation und Division) eingeführt, vertieft und gefestigt. Dabei bewegen sich die Kinder im ersten Schuljahr im Zahlenraum bis 20 und bauen ihn dann im zweiten Schuljahr bis 100 aus. In den beiden folgenden Jahren, in welchen den schriftlichen Rechenverfahren ein breiter Raum eingeräumt wird, folgt die Zahlraumerweiterung bis 1000 bzw. bis zu 1 000 000.

Eine Hilfe zum Verständnis und zur Bewältigung der Lebenswirklichkeit ist der Aufbau von Größenvorstellungen, verbunden mit der Arbeit in den Größenbereichen Geld, Länge, Zeit, Gewicht, Flächeninhalt und Volumen. Praktisches Handeln und unmittelbare Nähe zu Alltagssituationen aus der Welt der Kinder ist hier besonders wichtig. Die Schüler messen, wiegen, schätzen, bauen und zeichnen. Sie gewinnen dabei durch viel eigenes Tun Einsichten und Erkenntnisse, mit deren Hilfe vielfältige Sachaufgaben gelöst werden können.

Im Geometrieunterricht setzen sich die Kinder mit räumlichen Verhältnissen und Formen auseinander. Die Grundbegriffe werden handelnd durch Falten, Schneiden, Ausmalen, Zeichnen, Bauen, usw. gelegt. Aus den Erfahrungen der letzten Lernstandskontrollen haben wir gelernt, dass der gesamte geometrische Bereich einen höheren Stellenwert in unserem Lehrplan erhalten muss. In unseren Arbeitsplänen für den Mathematikunterricht wird das verdeutlicht.

Nicht nur die Frage: Was lernen die Kinder im Mathematikunterricht? - auch die Frage nach dem „Wie“ ist bedeutsam für den Unterrichtsalltag. Unsere weiter oben genannten didaktischen Grundsätze sind selbstverständlich uneingeschränkt für den Mathematikunterricht gültig.

Das Vormachen, Nachmachen und Lösen von Aufgaben macht nur einen Teil aus. In erster Linie sollen die Kinder lernen, selbstständig mathematische Probleme anzugehen, nach Lösungswegen zu suchen und diese zu überprüfen. Denn aktives und entdeckendes Lernen fördert kreatives Denken und Lernen auf eigenen Wegen. Durch den Gedankenaustausch beim gemeinsamen Lösen mathematischer Fragestellungen wird das soziale Verhalten gefördert: Lösungswege werden besprochen, überprüft und Aufgaben zusammen gelöst.

Ziel des Mathematikunterrichts in der Grundschule ist es, dass alle Kinder eine gesicherte Grundlage für ein erfolgreiches Weiterlernen erlangen. Dazu gehört natürlich ein Grundbestand an ständig verfügbaren Kenntnissen über Zahlen, Größen und Formen. Zur Sicherung trägt eine regelmäßige und systematische Wiederholung und Vertiefung bei. Durch vielfältiges und freudvolles Üben in abwechslungsreichen und anspruchsvollen Formen erwerben die Kinder Sicherheit und grundlegende Fertigkeiten, die Voraussetzung und Hilfe für problemlösendes Denken sind.

Als geeignetes Basismaterial zum Erwerb der geforderten Kompetenzen haben wir von dem Lehrwerk Einstern auf das Zahlenbuch umgestellt.

Unser Ziel ist es, dass alle Kinder Vertrauen in ihre Denkfähigkeit bekommen und eine positive Einstellung zum mathematischen Arbeiten gewinnen.

6.4 Sport und Gesundheit

6.4.1 Bewegte Schule

„Am Anfang war die Bewegung! Der Mensch wurde zum Menschen erst durch die Bewegung. Denn die Bewegung ist Leben, und Leben ist Bewegung. Kinder wollen sich immer bewegen, denn sie bewegen sich gern.“ (Christian Salzmann, 1797)

Bewegung ist für die ganzheitliche Entwicklung der Kinder wichtig. Neue wissenschaftliche Erkenntnisse zeigen, wie stark kognitive und motorische Entwicklungen miteinander verzahnt sind. Natürliche Bewegungsräume stehen allerdings kaum mehr zur Verfügung und die Freizeit von Kindern wird immer mehr von anderen organisiert.

Eine Schule des Kindes, die sich zugleich als Lebensraum und Lernort versteht, muss daher eine bewegungsfreudige Schule sein. Tägliche Bewegungszeiten berücksichtigen biologische Gegebenheiten und geben damit wichtige Anregungen für das außerschulische Bewegungsleben.

Pausenordnung und Stundenplan werden so gestaltet, dass die Kinder in regelmäßigen Abständen ihrem Alter angemessene Bewegungszeiten erhalten. Diese finden ihre Ausprägung

- im Sportunterricht
- während des Unterrichts in der täglichen Bewegungszeit
- durch einen Schulhof, der vielfältige Bewegungsanreize bietet und
- durch Angebote für eine aktive Pause.
- Donnerstags PAUSEDISCO

Im Sportunterricht werden zusätzlich zu den im Lehrplan gestellten Anforderungen attraktive Angebote organisiert (Tanzprojekte, Skaterlehrgänge,...). Dazu werden Fachleute engagiert und vom Förderverein oder anderen Sponsoren honoriert. In Abstimmung mit den Fachkollegen werden Bewegungstage organisiert (ganztägige Nutzung von Bewegungstationen mit einem thematischen Schwerpunkt (Urwald, Zirkus, Unterwasserwelt, Weltraum,...))

Die „alten“ Bundesjugendspiele wurden modifiziert. Bei der Konzeption eines alljährlich stattfindenden Sportfestes gehen wir von der Überlegung aus, dass den Bewegungsbedürfnissen aller Kinder entsprochen werden muss. So gibt es Angebote des Leistungsvergleichs in den Bereichen Laufen, Springen und Werfen und Angebote mit Erlebnis-, Abenteuer- und Wagnischarakter.

Bei spaßbetonten Wettspielen kommt es besonders auf das Erleben des Wir-Gefühls an.

Wir möchten unsere Schule in Bewegung halten. Eine Still-Sitz-Schule wird den kindlichen Bewegungsbedürfnissen nicht gerecht. Täglich sollte es Bewegungsanreize geben. Zu diesem Zweck wurde ein Ordner mit Vorschlägen zu Bewegungsangeboten zusammengestellt (fortlaufende Ergänzung erwünscht!). Zusätzlich hat jede Klasse eine CD mit ausgewählten Bewegungsliedern zur Verfügung gestellt bekommen.

Unser Schulhof ist Bewegungs- und Spielraum! Es gibt Möglichkeiten zum Klettern, Balancieren, Rutschen, Hangeln und Schwingen. Zu Beginn des Schuljahres 2008/2009 wurde ein alter Bauwagen gestaltet und mit zusätzlichen Spielangeboten bestückt. Eltern geben täglich während der großen Pause Spielgeräte an die Schüler aus. Die Kinder nutzen gerne auch die Möglichkeit, sich in unseren Naturspielräumen zu bewegen.

Bei Stilleübungen und Entspannungsangeboten bieten wir den Kindern die Möglichkeit zur inneren Ruhe zu gelangen. Dazu haben wir extra unseren „Teppichraum“ eingerichtet.

6.4.2 Gesunde Schule

Grundeinstellungen werden vor allem in den Kinderjahren geprägt. Es ist uns wichtig, ein Gesundheitsbewusstsein aufzubauen und es langfristig zu sichern.

Neben den Bemühungen, unsere Schüler in Bewegung zu bringen, hat ein weiterer Aspekt einer gesunden Lebensführung einen besonderen Stellenwert: die Ernährung.

Bei verschiedenen Gelegenheiten wird ein „gesundes Frühstück“ organisiert, das die Kinder der Klasse gemeinsam vorbereiten und einnehmen.

Im Anschluss an die Hofpause findet die Frühstückspause statt, in der die Lehrkräfte gemeinsam mit den Kindern ihrer Klassen frühstücken. Die Kinder bringen ihr eigenes Frühstück mit. Es wird darauf geachtet, dass es bevorzugt aus Brot, Obst oder Gemüse besteht, Süßigkeiten sollten möglichst nicht genascht werden. Bei unseren Erziehungsvereinbarungen haben die Eltern zugesagt, ihren Kindern ein gesundes Frühstück mitzugeben. Wir achten darauf, dass die Schüler ausreichend trinken.

Zur Vorbeugung von sexuellem Missbrauch an Mädchen und Jungen führen wir seit 1999 in jedem Jahr für die 3. Klassen das Präventions-Projekt „Mein Körper gehört mir“ durch. Es handelt sich dabei um ein Stück der Theaterpädagogischen Werkstatt Osnabrück.

Mit den Lernanfängern wird in den ersten Schulwochen das richtige Verhalten auf dem Schulweg geübt. Der Bezirksbeamte der Polizei ist dabei behilflich.

In den Schuljahren 1 und 2 findet ein motorisches Radfahrtraining statt. Kinder bewegen sich mit ihrem „Spielgerät Fahrrad“ häufig im Grenzbereich des Straßenverkehrs. Sie müssen lernen das Fahrrad sicher zu beherrschen, z.B. indem sie Mehrfach Tätigkeiten trainieren (lenken und umschaun, einhändig fahrend eine vorgegebene Spur einhalten, usw.). Die Kenntnis grundlegender Verkehrsregeln und der zugehörigen Zeichen wird vermittelt.

Im 4. Schuljahr wird die Radfahrausbildung zu einem Projekt mit besonderer Bedeutung. Die theoretische Ausbildung (Verkehrszeichen, verkehrssicheres Fahrrad, Regelkunde) findet vorwiegend im Sachunterricht statt. Bei den praktischen Übungen im Schonraum und auch in der Verkehrswirklichkeit übernimmt die Klassenlehrerin, der Klassenlehrer die Ausbildungsverantwortung: Unterstützung erhält dabei die Schule von dem Leiter der Jugendverkehrsschule oder vom Verkehrslehrer der Comeniuschule.

Die Radfahrausbildung schließt mit dem Erwerb des Fahrradführerscheins ab.

(Siehe auch: Konzept der Mobilitätserziehung)

6.5 Förderkonzept

6.5.1 Grundsätze

Die Heterogenität unserer Schüler wird größer. Unsere Schule stellt sich darauf ein, indem sie vornehmlich den leistungsschwächeren Schülern bei vorübergehenden oder dauerhaften Lernproblemen die erforderlichen Hilfen bietet.

Daneben wird versucht, auch den Schülern mit höheren Leistungsansprüchen gerecht zu werden.

Wegen der augenblicklichen Stellensituation können nicht alle Fördermaßnahmen angeboten werden, die aus pädagogischer Sicht angeraten und notwendig erscheinen. Um die verfügbaren Ressourcen möglichst effektiv zu nutzen, wurden folgende Absprachen getroffen:

- Jeder Unterricht ist auch Förderunterricht!
- Förderunterricht ist immer Unterricht für alle Kinder.
- Es werden nach Möglichkeit Förderbänder in den Hauptstundenplan eingebaut, um Förderunterricht klassen- und sogar jahrgangsübergreifend organisieren zu können.
- Die Teams der einzelnen Jahrgänge treffen sich regelmäßig zur Abstimmung der notwendigen Maßnahmen.

Gerade lernschwächere Schüler benötigen für ihre Wahrnehmungsprozesse überschaubare Strukturen. Es soll ein Lernklima geschaffen werden, das Aufmerksamkeit ermöglicht, Aktivitäten zulässt und eine positive emotionale Grundstimmung verbreitet. Wir wollen auch im Förderunterricht die Schüler ermutigen, eigene Wege zu gehen.

6.5.2 Sprachförderung

In der Comeniuschule haben etwa 25 % unserer Schüler und Schülerinnen einen Migrationshintergrund. Wir arbeiten auf verschiedenen Feldern (Infoabend für die Eltern der vierjährigen Kinder, individuelle Familienberatung, Elternabende in den Kindertageseinrichtungen,...) um zu erreichen, dass unsere Kinder viele Möglichkeiten erhalten, die Sprache zu erlernen. Die Feststellung des Sprachstandes ist ein wesentlicher Beobachtungsaspekt bei den Einschulungsritualen. Die Verbesserung der sprachlichen Kompetenzen bleibt für die Comeniuschule ein zentrales Anliegen. Zusätzlich zum regulären Förderunterricht erhalten Schüler, deren Muttersprache nicht Deutsch ist, weitere Hilfen. Dafür stehen uns sogenannte Integrationsstunden zur Verfügung. Die Stadt Herten unterstützt uns mit dem Einsatz einer Sprachförderkraft.

Den Schwerpunkt dieser Arbeit, die wir klassenübergreifend organisieren, sehen wir in den Jahrgängen 1 und 2.

Von zunehmender Bedeutung erscheint uns aber auch die weitergehende Förderung in den Folgeklassen zu sein. Zu den bis dahin erworbenen sprachlichen Grundkompetenzen muss eine Steigerung der fachsprachlichen Fähigkeiten kommen, um die Anforderungen

bei mathematischen Sachaufgaben und bei sachunterrichtlichen Themen bewältigen zu können. Wir wollen dadurch allen Kindern die Chance auf eine erfolgreiche Schullaufbahnen in den weiterführenden Schulen ermöglichen.

7. Pädagogischer Schwerpunkt - Medienerziehung

Die Comeniuschule arbeitet bereits seit 1992 mit modernen Medien. Heute gehören Computer in allen Grundschulen zur Standardausrüstung, weil sie ein wesentlicher Teil der Lebenswirklichkeit unserer Schüler geworden sind. Schule muss deshalb bereits frühzeitig die Medienkompetenz der Schüler fördern. So sollen unsere Kinder lernen, mit neuen Medien

- sachgerecht
- kritisch
- selbstbestimmt
- verantwortungsbewusst und
- kreativ

umzugehen.

Viele Grundschul Kinder benutzen den Computer bereits in selbstverständlicher Weise zu Hause zum Spielen, Lernen, Rechnen und Schreiben. Wir haben darum vor geraumer Zeit bereits die Frage beantwortet, wie neue Medien sinnvoll in den Unterricht integriert werden können:

- Erwerb elementarer Kenntnisse im Umgang mit dem Computer (Starten und Herunterfahren des Computer, Umgang mit der Maus, Starten und Beenden eines Programms, Umgang mit dem Drucker , Formatieren von Texten, Speichern und Laden von Dateien)
- Üben und Festigen von Unterrichtsinhalten mit Hilfe von Lernsoftware
- Schreiben von Geschichten, Artikeln, Büchern
- Einbeziehung des Computers in alle offenen Unterrichtsformen mit dem Ziel, individuelles und selbstverantwortetes Lernen zu unterstützen

Im 3. und 4. Jahrgang wird zusätzlich das Internet verstärkt als Informationsquelle genutzt. Den Schülern der 4. Klassen wird die Teilnahme an einer Computer-AG angeboten. In unserem Computerraum werden neben der Vertiefung der allgemeinen Grundlagen weitergehende Kompetenzen vermittelt (das Zweiersystem als mathematische Grundlage, Aufbau und Funktionsweise des Computers, E-Mails als Kommunikationsinstrument, gezielte Internetrecherchen...)

8. Öffnung nach Außen

„.....so viel als möglich nicht aus Büchern belehrt werden, sondern aus Himmel und Erde, Eichen und Buchen, d.h. die Dinge selbst kennen lernen und durchforschen,“ (aus den Schriften des Comenius)

So oft es geht befolgen wir gerne den Rat unseres Namenspatrons – weniger aus Gründen der Pietät –mehr, weil wir von der Gültigkeit der Aussage immer noch sehr überzeugt sind.

8.1 Außerschulische Lernorte

Eine Schule, die ihren Unterrichts- und Erziehungsauftrag erfüllen will, muss sich nach innen (durch offene Unterrichtskonzepte) aber auch nach außen hin öffnen.

Außerschulische Lernorte bieten sich überall an. Immer wenn die originale Begegnung sinnvoll und machbar ist, ziehen wir sie der theoretischen Erörterung vor. Die Kirchen, der Markt, das Altenheim, die Feuerwehr, das Rathaus, das Schloss, die Halde, der verfallene Spielplatz und der Kartoffelacker sind nur einige Beispiele, die genannt werden sollen.

Häufig nehmen Kinder unserer Schule an Aktionen teil. Der Bau eines Krötenschutzzauns wäre in dem Zusammenhang zu nennen.

Als institutionelle Lernorte jenseits unserer Schulmauern schätzen wir z.B.:

- den Naturerlebnisgarten
- die Waldschule
- den Hof Wessels
- die Busschule
- die Müllverbrennungsanlage

8.2 Zusammenarbeit mit Kindertageseinrichtungen

Die Comeniusschule und die drei Kindertageseinrichtungen im Ortsteil Scherlebeck arbeiten eng zusammen. Die Schwerpunkte unserer jeweiligen Bildungsarbeit werden in gemeinsamen Konferenzen erläutert und abgestimmt. Unser vorrangiges Anliegen ist die Verbesserung der Sprachfähigkeit bei Kindern, deren Muttersprache nicht Deutsch ist. Gemeinsam arbeiten wir daran, dass der Übergang von den Kindertageseinrichtungen in die Schule für alle Kinder problemfrei ablaufen kann. Um das Ziel zu erreichen, besuchen die künftigen Schulneulinge ihre Schule und die Lehrerinnen der neuen ersten Klassen verbringen Zeit in den einzelnen Gruppen.

Die Schulleitung steht für Vorträge und Gespräche bei Elternabenden gerne zur Verfügung.

8.3 Zusammenarbeit mit anderen Partnern

Wir schätzen die besonderen Kenntnisse und Kompetenzen vieler Partner und binden sie nach Möglichkeit in unsere Arbeit ein. Regelmäßige Kontakte gibt es zum Beispiel zu folgenden Einrichtungen:

- Psychologischer Dienst - Erziehungsberatung
- Gesundheitsamt
- Hilfe zur Erziehung
- Familienbüro
- Mobile Jugendverkehrsschule
- Pfarrgemeinden im Ortsteil
- Seit dem Schuljahr 2008/2009 nimmt die Comeniusschule am Projekt „Jedem Kind ein Instrument“ teil. Kooperationspartner ist die Musikschule Herten.

Über die vom Land NRW initiierte Maßnahme „Kultur und Schule“ sind bereits mehrere Kunst- und Theaterprojekte durchgeführt worden. Wir wollen auch weiterhin unseren Schülern möglichst vielfältige Projekte aus dem musisch-kulturellen Bereich anbieten.

8.4 Zusammenarbeit mit anderen Schulen

Die Zusammenarbeit der Hertener Schulen funktioniert ausgezeichnet. Zwischen der Comeniusschule und den anderen Grundschulen werden die Verbindungen besonders gepflegt. Man tauscht sich aus, um von einander zu lernen. Das ist erfolgreich und effektiv. Den weiterführenden Schulen übergeben wir unsere Schüler nach Beendigung der 4. Klasse. Dieser Übergang ist für die Schüler eine wichtige Weichenstellung für ihre weitere Schullaufbahn.

Je mehr wir von den Schulen der Sekundarstufe wissen, umso besser können wir die Kinder vorbereiten und so den Wechsel abfedern. Deshalb finden regelmäßig informelle Gespräche mit den weiterführenden Schulen statt. Die Lehrer der Comeniusschule nehmen an den Erprobungsstufenkonferenzen teil und nutzen Angebote um die Profile der örtlichen Schulen kennen zu lernen.

9. Betreuungsangebote

9.1 Offene Ganztagsgrundschule

Rechtzeitig zum Beginn des Schuljahres 2007/2008 wurde unser neues Ganztagsgebäude fertig gestellt. Durch Erziehungs- und Förderarrangements bemüht sich der offene Ganztags der Comeniusschule die Selbstständigkeit, die Eigenverantwortung und die individuel-

len Lernentwicklung der Kinder bestmöglich zu unterstützen. Neben einer intensiven Betreuung der Hausaufgaben wollen wir mit Projekten aus den Bereichen Musik, Gestaltung, Theater, Tanz, Sport und Naturwissenschaft die persönlichen Kompetenzen unserer Ganztagschüler ausbauen. Die OGS hat den Anspruch, auf die Bedürfnisse von Kindern einzugehen. Die Gruppen sind in der Regel heterogen. Kinder aus Zuwanderungsfamilien erhalten Hilfen zur Integration, eventuelle Benachteiligungen sollen nach Möglichkeit ausgeglichen werden. Besonderes Augenmerk wird auf die Entwicklung der Sprache gelegt. Zu einem guten Gelingen des Gesamtwerkes ist die Zusammenarbeit von Eltern, Schule und Ganztagsbetreuung notwendige Voraussetzung. Auch die Kooperation mit der AWO als unserem Partner ist wichtig.

Alle Beteiligten sind stetig bemüht, die Qualität der Arbeit zu optimieren. Über flexiblere Zeitstrukturen wird nachgedacht um das Familienmanagement zu vereinfachen. Vorhandene Freiräume sollen genutzt werden, um dem Spiel- und Bewegungsbedürfnis der Kinder zu entsprechen. Wir wollen, dass unsere Kinder im Offenen Ganztagsprogramm wohlfühlen. Zum Schuljahr 2013/14 wurde die vierte Ganztagsgruppe eingerichtet.

(Siehe Konzept der OGS)

9.2 Kleine Betreuung

Nicht alle Betreuungsbedarfe unserer Eltern können optimal von der offenen Ganztagschule erfüllt werden. Deswegen bietet das Land NRW allen Schulen an, eine weitere, die „kleine Betreuung“ zu organisieren. Die zur Verfügung gestellten Mittel nutzt die Comeniuschule, um eine sichere Betreuung von 8.00 bis 12.30 Uhr zu garantieren. Der Förderverein der Schule unterstützt uns bei der Organisation und der Durchführung dieser Aufgabe. Kinder können zu unterschiedlichen Zeiten das Angebot nutzen. Kosten entstehen nicht.

10. Beratung

10.1 Einschulung

Wir bemühen uns, den Übergang vom Kindergarten zur Grundschule bestmöglich vorzubereiten.

- Wenn die Kinder vier Jahre alt sind, werden die Eltern in einer Gemeinschaftsveranstaltung der Kindertageseinrichtungen und der Schule beraten, welche Qualifikationen den Kindern in der Schule hilfreich sind.
- In den Kindertageseinrichtungen finden bei Bedarf Informationsabende statt.
- Bei der Schulanmeldung nehmen wir uns viel Zeit, um alle Fragen der Eltern gründlich zu erörtern.

- Unser Konzept für die Schuleingangsphase stellen wir den Eltern der Schulneulinge im Februar vor. Wir erläutern, wie Eltern unsere Pädagogik begleiten und unterstützen können.
- Im Juni wird bei einem weiteren Elternabend sehr konkret über die ersten Wochen und Monate in der Schule gesprochen.
- Vor der Einschulung finden Klassenpflegschaftssitzungen mit den Klassenleitungen statt.

10.2 Übergang zu den weiterführenden Schulen

Welche weiterführende Schule entspricht am ehesten den Begabungen, Neigungen und Interessen des jeweiligen Kindes? Wo gibt es die besten Möglichkeiten für eine positive schulische Weiterentwicklung?

Diese zentralen Fragen müssen in intensiven Dialogen mit den Eltern erörtert und möglichst übereinstimmend beantwortet werden.

Den Übergangsberatungen zu den weiterführenden Schulen widmen wir darum unsere besondere Beachtung:

- Allgemeine Informationen durch die Schulleitung erfolgen im Herbst eines jeden Jahres, seit 2013 als zentrale Veranstaltung für mehrere Grundschulen.
- Die individuelle Beratung durch die Klassenleitungen findet anschließend beim ersten Elternsprechtag im November statt.
- Auf Wunsch der Eltern wird nach der Ausgabe des Halbjahreszeugnisses ein weiterer Beratungstermin vereinbart.
- Ganz besonderes Augenmerk legen wir auf die Klarheit und Eindeutigkeit der Aussagen bei unseren Empfehlungen für die weiterführenden Schulen.

10.3 Beratung bei Lernproblemen und Erziehungsfragen

Neben den zwei Elternsprechtagen bieten alle Kolleginnen und Kollegen Sprechzeiten an. Bei Bedarf stehen wir den Eltern für Fragen und Beratungen zur Verfügung.

Darüber hinaus betrachten wir es als unsere Aufgabe, bei Lern- oder Erziehungsproblemen den Dialog mit den Eltern zu suchen. In den Erziehungsvereinbarungen haben sich Schule und Elternhaus verpflichtet, bei aufgetretenen Problemen gemeinsam nach Lösungen zu suchen.

Das Wohl der Kinder ist der Maßstab für unser Handeln. Deshalb werden gegebenenfalls auch Mitarbeiter des Jugendamtes oder der Erziehungsberatung in die Gespräche einbezogen.

11. Fortbildungsplanung

Für die Schulentwicklung allgemein und für die Realisierung unserer konkreten Veränderungspläne bewerten wir Fortbildung als unverzichtbar. Das vorliegende Schulprogramm der Comeniuschule impliziert Fortbildungsnotwendigkeiten.

Wir, die Lehrerinnen und Lehrer der Comeniuschule, wollen daher in engem Zusammenhang mit unseren Vorstellungen von Schulentwicklung unsere Kompetenzen erweitern und den zeitnahen Erfordernissen angleichen.

Für die Teilnahme an bestimmten Maßnahmen muss Hilfe und Unterstützung eingefordert werden – z.B. auch im Sinne des Frauenförderplans.

Wir verstehen Fortbildungsplanung als Ergebnis eines kontinuierlichen kollegialen Dialoges – wobei folgende Fragen in den Mittelpunkt der Überlegungen gestellt werden:

- Welche Themen müssen vorrangig bearbeitet werden?
- Welcher Teilnehmerkreis wird eingeladen?
- Welche organisatorischen Leistungen müssen erbracht werden?
- Nimmt das gesamte Kollegium teil oder werden einzelne Personen delegiert?
- Wie können wir die finanziellen Ressourcen möglichst effektiv nutzen?

Folgende allgemeine Grundsätze wurden verabredet:

1. Fortbildungsveranstaltungen müssen mehr bieten als reine Information.
2. Vorrangig soll es darum gehen, Handlungsstrategien für den Unterricht zu erproben.
3. Die Kernaussagen externer Veranstaltungen werden dem gesamten Kollegium vorgestellt.
4. Schulinterne Fortbildungen werden primär auf die Bedürfnisse der gesamten Gruppe ausgerichtet, wobei Notwendigkeiten, die sich aus gewollten oder angeordneten Veränderungen ergeben, vorrangig berücksichtigt werden.
5. Fortbildung soll neben der Verbesserung unseres praktischen Repertoires auch positive Impulse für die Teamarbeit und für das Arbeitsklima in der Comeniuschule mitbringen.

Unsere Schule entwickelt sich stetig und mit Augenmaß. Aus dem Grunde soll unsere Fortbildungsplanung leistbar und überschaubar bleiben. Für die nächsten ein bis zwei Jahre stehen folgende Themen in unserem Fortbildungsspeicher:

- ✓ Verbesserung der Methodenkompetenz
- ✓ Selbstgesteuertes Lernen anleiten
- ✓ Gestaltung des jahrgangsgemischten Unterrichtes
- ✓ Neue Strategien zum Umgang mit verhaltensauffälligen Kindern
- ✓ Organisationsformen zur Förderung von Kindern mit besonderer Begabung
- ✓ Erste Hilfe – Erstversorgung bei Unfällen
- ✓ Wir helfen Kindern mit Dyskalkulie

- ✓ Individuelle Förderung
- ✓ Kooperatives Lernen

(Siehe auch Fortbildungskonzept 2014/15)

12. Die nächsten Schritte - Ausblick

Die Arbeit am Schulprogramm führt zu einer ständigen Auseinandersetzung mit aktuellen pädagogischen Fragestellungen und ist damit wesentlicher Motor unserer Schulentwicklung. Neue Ansätze und Ideen werden theoretisch geprüft und praktisch erprobt, akzeptiert oder verworfen. Dabei bilden sich pädagogische Schwerpunkte heraus, an deren Ausgestaltung ständig weitergearbeitet wird. In Lehrerkonferenzen und in den Schulmitwirkungsgremien werden Ziele, Wege und organisatorische Maßnahmen vereinbart.

Alle Felder des Schulprogramms werden regelmäßig reflektiert und überprüft. Dieser Evaluationsprozess ist ein wichtiger Bestandteil unserer Schulentwicklung. Die Einhaltung der erreichten Qualitätsstandards ist das Minimalziel. Die planmäßige Weiterentwicklung unserer Schule sehen wir als ständige Aufgabe.

Es gibt noch viel zu tun - auf unserer Agenda stehen u.a. folgende Themen:

- Die Arbeit in den jahrgangsübergreifenden Klassen der Schuleingangsphase stellt besondere Anforderungen an das Lehrerteam. Um die Belastungen erträglich zu halten, müssen durch Teamarbeit, verbindliche Absprachen und gut abgestimmte Arbeitspläne Synergieeffekte genutzt werden.
- Wir suchen weiter verstärkt nach unserem Weg, mit individuellen Förderplänen den Lernfortschritt der leistungsschwächeren Schüler sichtbar zu steigern.
- Im Oktober 2007 und im April 2012 wurde ein Zirkusprojekt durchgeführt. Es wurde beide Male von allen Beteiligten als sehr erfolgreich bewertet. Schüler, Lehrer, Eltern und der Förderverein haben mit großem Engagement zum Gelingen beigetragen. Wir möchten auch zukünftig allen Schülern der Schule ein solches Erlebnis bieten. Darum soll alle vier Jahre ein Zirkusfest weiterhin organisiert werden. Das nächste Zirkusprojekt findet im April 2016 statt.

Wir sehen die Entwicklung unserer Comeniuschule auf einem guten Weg und gehen mit gesundem Selbstbewusstsein davon aus, eine gute Schule zu sein. Wir beobachten alle weiteren Entwicklungen im pädagogischen Umfeld mit Neugierde und Zuversicht um zur rechten Zeit mit Engagement und Augenmaß tätig zu werden.

In der Zwischenzeit versuchen wir das freundliche Schulklima zu pflegen um das Wohlbefinden der Schüler zu sichern und um die Zufriedenheit der Lehrkräfte und Eltern zu erhalten. Auch beschäftigen wir uns permanent mit den Entwicklungen bezüglich Inklusion und halten uns auf dem Stand der Entwicklung.